

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1.00. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
Für die Kleinpolige Kopps-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Annoncenblatt für die Kleinpolige Zeit-Zeile 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühren nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottitta.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottitta.

Nummer 37

Freitag, den 26. März 1915.

14. Jahrgang

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Um einer Bestrafung zu entgehen, werden alle hiesigen Personen, welche noch im Besitze von Patronenhülsen, Patronen, Geschossen und Sprengstoffen sind, aufgefordert die Gegenstände, welche fiskalisches Eigentum sind, sofort im Gemeindeamt, Meldeamt, abzugeben. Werden später fiskalische Sachen vorgefunden, tritt Bestrafung ein.
Ottendorf-Moritzdorf, am 25. März 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Die Kämpfe in den Vogesen haben allen durch die Bitterung hervorgerufenen Schwierigkeiten zum Trotz einen größeren Umfang angenommen. Sowohl in den Nordvogesen auf französischem Boden bei Badonviller als auch in den deutschen Südvogesen wird jeder Fußbreit Boden hart umstritten. Bei Badonviller, wo der Feind mit jäher Ausdauer zwar, aber vergeblich versucht, unsere um zwei Kilometer vorgetragenen Linien wieder nach der deutschen Grenze zu zurückzudringen, verhalten sich die deutschen Truppen in der Hauptsache defensiv. Dagegen wechseln im Süden im deutschen Maß beide Gegner mit kräftig geführten Offensivstößen ab. Hier wird besonders westlich von Münsfer auf den Höhen des Reichsaderkopfes und des Hartmannswellerkopfes heftig gekämpft. Am Reichsaderkopf war es unseren Truppen vor einigen Tagen gelungen, die Hauptstellungen im Sturm zu nehmen. Der Feind hat Tag und Nacht versucht, die verlorenen Punkte wieder zu gewinnen, sich dabei aber immer einen blutigen Kopf geholt.

Seit j. Seit Wochen unternimmt die Flottille des Pariser Flugzeugdienstes nachts Probeflüge als Uebung gegen etwaige Zeppelin-Angriffe. Umfassende Abwehrmaßnahmen, über die der Kriegsminister Willerand, der sie in Begleitung des Chefs vom Flugzeugdienst in eigener Person beauftragte, sich bezieht, äußerte, wurden getroffen, um jederzeit gegen die „Zeppelins“ wie die Pariser sie nennen, bewappnet zu sein. Sie sollen nur kommen, hieß es bei den Behörden, Presse und Publikum. Als sie jetzt wirklich erschienen und Tod und Verderben über Paris und seine Vorstädte ausschütteten, zeigte es sich, daß alle getroffenen Maßnahmen ungenügend waren. Die Pariser Blätter geben ihrem Unmut darüber offenen Ausdruck. Viele Stellen die über den angerichteten Schaden handeln wurden von der Zensur gestrichen, was vermuten läßt, daß der Schaden ein größerer ist, als amtlich zugegeben wird. Die Pariser fordern für die Zukunft einen wirksameren Schutz gegen die Zeppelin-Angriffe. Man müsse bedenken daß der Feind seinerseits auch arbeits und noch nicht am Ende seiner technischen Erfindungen sei. Die Verfolgung durch Flugzeugkollidieren und das Artilleriefeuer müßten künftig prompt einsetzen und wirksamer sein.

Die von Memel nach Norden in der Richtung auf Libau führende Straße spaltet sich 10 Kilometer nördlich von Memel in zwei Straßen. Die eine von diesen führt über russisch-Krottingen in einer Entfernung von 10 bis 15 Kilometer von der Küste nach Norden, hier wurden die Russen bei russisch-Krottingen eingeholt, und man nahm ihnen 3000 fortgeschleppte, friedliche Einwohner und viel auf langen Wagenzügen verpacktes Raubgut ab. Hier in Krottingen sah man aber nur die Hälfte des russischen Raubgutes. Die andere Hälfte benutzte die zweite Straße, welche

immer dicht an der Küste entlang über Deutschlands nördlichem Ort Kimmerfall in das russische Gouvernement Kurland hineinführt. Auch hier wurde die Verfolgung aufgenommen, und auch hier holte man die Russen dicht hinter der Grenze, bei Polangen, ein, einem 1 1/2 Tausend Einwohner zählenden Flecken, der kaum zwei Kilometer von der Grenze entfernt an der See liegt. Und hier haben nicht nur unsere tapferen Landtruppen gegen die Russen Vergeltung gelbt, auch unsere Flotte hat sich beteiligt. Von deutschen Schiffen wurde zunächst der Ort Polangen in dem die Russen sich den verfolgenden deutschen Truppen stellten, beschossen. Und als die Russen Polangen räumten und auf Libau zurückgingen, nahm man ihre Rückzugsstraße von den Schiffen aus unter Feuer, so daß dem russischen Raubgesindel wohl auch der weitere Rückzug recht ungemütlich geworden sein mag. Es ist dies der erste Fall, daß Flotte und Landheer im Kampfe zusammenwirkten. Bisher war eine Gelegenheit dazu nicht gegeben, da die Kämpfe sich bisher stets nur im Innern des Landes abspielten.

Zu der Kapitulation von Przemyśl schreibt die „Leipziger Neueste Nachrichten.“ Am 22. März morgens um 6.55 Uhr gab die Radiostation in Przemyśl eine Depesche an das Armeekommando, welche kündete daß Parlamentsräte zu den Russen abgegangen seien. Später meldeten Flieger, das sämtliche Forts und strategisch wichtigsten Punkte und Gebäude in die Luft gesprengt sind. Mit dieser Tätigkeit wurde bereits Freitag begonnen, während die Befragung mit letzter Kraft heldenmütig noch ausfiel. Sie stieß dabei am starkbefestigten Benierungsbügel auf überlegene russische Kräfte denen sie unbedingte weichen mußte. Russische Gegenstöße am Samstag und Sonntag scheiterten am heldenhaften Widerstande der das Letzte hergebenden Befragung. Die Festung war vollkommen unversehrt, aber der Mangel an Proviant erzwang unerbittlich die Uebergabe. Die Festung verteidigte sich bis auf das letzte Stück Zwieback und letzte Konserve. Das lange Ausreizen der vorhandenen Vorräte war nur auf das hervorragende Verwaltungstalent des Kommandanten, General von Kusmanek, zurückzuführen. Dieser und der Oberbefehlshaber der Ausfallstruppen, Feldmarschallleutnant Tomassky, waren die Seele der Verteidigung. Die verhältnismäßig geringen Proviantvorräte sind auf folgendes zurückzuführen: Am Ende der ersten Belagerung, die für die Russen nach verzweifelten Stürmen mit dem Verluste von 70 000 Mann endete, konnte nur eine Bahnlinie, und diese auch erst nach 14 Tagen angestrengtester Arbeit, nach Przemyśl in Betrieb gesetzt werden. Diese von Süden kommende Bahn war von den Russen so gründlich zerstört, daß trotz fieberhafter Anstrengungen erst am 25. Oktober die Eisenbahn wieder funktionierte. Diese mußte vor allem für Munitionslieferungen sorgen. Da die erste Belagerung zeigte daß die Artillerie eine

äußerst rege Tätigkeit zu entfalten habe. Dann konnte erst an die Ergänzung des Proviantes geschritten werden. Dieser hat sich auch dadurch sehr vermindert, daß die am San kämpfenden Truppen infolge von Kommunikationschwierigkeiten hervorgerufen durch schlechte Straßenverhältnisse ihren Proviant aus Przemyśl ergänzt hatten. Leider funktionierte die Nachschubbahn nur knapp zehn Tage, denn am 3. November verließ bereits der letzte Zug auf der von den Russen unter Feuer genommenen Bahnstrecke die Stadt. Erschwerend wirkten auch die vielen Verwundetentransporte.

Aus Pöthen wird berichtet: Die eklatante Niederlage der Verbündeten bei den Dardanellen macht hier den größten Eindruck: Die Presse freut sich, daß sich von griechischer Seite keine Schiffe beteiligen da man wahrscheinlich große Schiffverluste zu bewahren hätte. Außer den sieben teils gesunkenen, teils havarierten Schiffen der Alliierten sind alle übrigen am Angriffe beteiligten zehn Kampfschiffe beschädigt und bestigen teilweise nur noch geringen Gefechtswert.

Schon wieder ist, wie aus dem Felde telegraphisch gemeldet wird, eine größere Feldpostlieferung, offenbar infolge Selbstentzündung einer oder mehrerer Sendungen die entgegen dem bevorstehenden Verbote feuergefährliche Gegenstände enthielten, während der Eisenbahnfahrt, und zwar am 19. März verbrannt. Es handelt sich um 200 Säcke Feldpost für die 17. und 18. Infanteriedivision und das 9. Armeekorps. Die in Betracht kommenden Truppenteile sind hier von soviel verständigt worden. Die verbrannten Sendungen rührten aus den Oberpostdirektionsbezirken Hamburg, Bremen, Kiel und Schwerin her. Angesichts der neuerdings durch große Fahrlässigkeit einzelner Abender sich häufenden Brände von Feldposten wird vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post nochmals dringend gewarnt.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottitta, 25. März 1915.

Die Ermittlung der Korrosionsvorräte in der Gemeinde Ottendorf-Moritzdorf ergab 321 1/2 Zentner.

Wu dem Uliernen Kreuz 2. Klasse wurde der in Kleinottitta wohnende, beim Landwehr Infanterie Regiment Nr. 101 stehende Leutnant Paul Dierichsen ausgezeichnet.

Osterebesgaben für die Front. Die Feuerverwaltung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es nicht angängig ist besondere Osterebesgaben an die Front zu schicken. Weder die Militärpaketpost, noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Vorfahrung derartiger geschlossener Transporte. Eine Massenausslieferung von Osterpaketendungen würde eine Sperrung der Militärpaketpost nach sich ziehen können. Soweit Sammlungen für Osterebesgaben bereits im Gange sind, sind die Pakete auf dem einzigen zulässigen Wege nämlich durch die im Bezirk jedes stelloertretenden Generalkommandos errichteten amtlichen Abnahmestellen vorzuführen. Diese Abnahmestellen sorgen für die Weiterleitung unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Möglichkeit der weiteren Verfrachtung ohne sich jedoch an einen bestimmten Zeitpunkt wie das Osterfest binden zu können.

Als Grund von § 9 b des Gesetzes über den Lagerungsstand vom 4. Juni 1851 und Art. 68 des Gesetzes vom 16. April 1871, betr. die Verfassung des Deutschen Reiches, hat der stellvert. kommandierende General des 12. Armeekorps

verboten, aus den Bezirken der Kreis-hauptmannschaften Dresden und Bautzen sowie den Amtshauptmannschaften Flöha und Marienberg, außer mit ausdrücklicher Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde (Amtshauptmannschaft, Polizeidirektion Dresden Stadtrat), Pferde auszuführen. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Verfütterer an Pferde Haler nur in gequatschem Zustande! Zur Erzielung einer größeren Ersparnis an Haler, die nicht nur dem Lande im allgemeinen, sondern auch dem Vermögen des einzelnen Pferdebesitzers zu gute kommt, wird von Sachverständigen dringend empfohlen, den Pferden die Halerbrenner nur in gequatschem oder gerissenem Zustande zu verfüttern. Denn nur so kann der Nähr- und Futterwert des Halers von den Tieren ganz ausgenutzt und der Uebelstand vermieden werden, daß ein Teil dieses Futters, der erfahrungsgemäß beim Fressen und Kauern nicht durch die Backzähne der Tiere zermalmt wird, unverdaut und daher ungenutzt den Tierkörper wieder verläßt. Um eine ordentliche Einspeichelung im Mause der Pferde zu erreichen, ist es aber zuzuschauen auch den Quetschhajer ordentlich mit Häcksel oder Spreu zu vermischen.

Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Grimma ist eine Mühle geschlossen worden, weil aus ihr nach Einführung von Brot- und Mehlmarken noch Mehl ohne Marken abgegeben worden ist. Wegen anderer Verstöße gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl hat in demselben Bezirke weiter gegen 8 Mäler und 12 Bäder eingeschritten werden müssen.

Dresden. Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr brach in der Hans- und Drahtseilfabrik von G. Schellenberg in Reudnitz Feuer aus, das sich bei dem Vorhandensein großer Mengen leicht brennbarer Stoffe rasch über die aus drei Gebäuden und mehreren schuppenartigen Nebengebäuden bestehende Anlage verbreitete und sie größtenteils einschloß.

Coswig. Der Schirmmeister Wendisch ist am Montag vormittag in der 10. Stunde beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückt. Die erlittenen schweren Verletzungen haben den Tod herbeigeführt. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt außer der Ehefrau vier erwachsene Kinder. Davon befinden sich zwei Söhne im Felde.

Schanda. Da die hiesige Straßenbahn-Gesellschaft die bestimmte Absicht hat, kurz vor Ostern für dieses Jahr den Betrieb aufzunehmen, hat man seit Anfang dieser Woche auf der ganzen Strecke Schanda-Großer Borsierthal mit den Vorarbeiten begonnen. Jedenfalls wird der Fahrverkehr am 1. April aufgenommen, sodas dem zu erwartenden Osterverkehr damit Rechnung getragen wird.

Hainichen. In Riechberg ist der von dort kommende Gutsbesitzer Hausbold tödlich verunglückt. Er hatte eine Fahrt nach Langenstriegeis angetreten, als er das vor seinen Wagen gespannte Pferd scheute und Geschütz umstürzte. Hausbold wurde herausgeschleudert, erlitt einen Schädelbruch sowie innere Verletzungen und starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Lengenfeld. Hier ist am Sonntag nachmittag das große Fabrikgebäude der Firma G. Schmidt bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. In dem Gebäude befanden sich auch Niederlagen der Streichgarnspinnereien von F. G. Postmann und L. F. Dengel. Gegen 100 Arbeiter, die zum Teil mit Heereslieferungen beschäftigt waren, sind brotlos geworden.